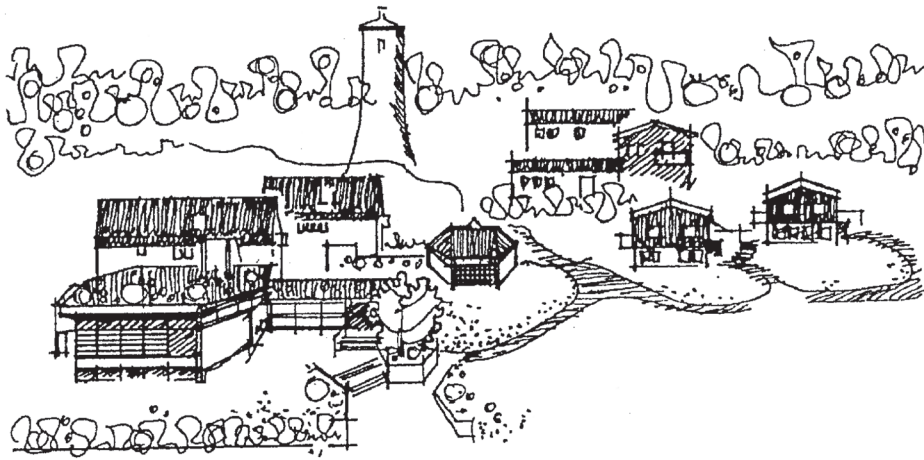




September 2007

Liebe Freunde,

das Ökumenische Lebenszentrum Ottmaring (ÖLZ) prägte im vergangenen Jahr vor allem, dass das Organisationsbüro für die Veranstaltung „Miteinander für Europa“ in unserer Mitte arbeitete und dadurch viele Begegnungen und Kontakte zu den verschiedenen Gemeinschaften und Bewegungen in ganz Europa stattgefunden haben. Das Großereignis war dann am 12. Mai 2007 in Stuttgart und wurde weltweit über Satellit und Internet übertragen. Genauso wesentlich für das Miteinander der inzwischen über 250 Bewegungen und Gemeinschaften war der Kongress „Miteinander auf dem Weg“ am 10 und 11. Mai. „Stuttgart 2007“ – wie wir diese beiden Veranstaltungen nennen – war ein starkes Zeugnis in die kirchliche und gesellschaftliche Öffentlichkeit hinein. Das Miteinander geht nun vor Ort weiter mit einem gewachsenen Bewusstsein der Charismen, der von Gott empfangenen Gaben für die Menschen in Europa und mit größerer Verantwortung. Das Ökumenische Lebenszentrum spielt dabei eine wichtige Rolle als Ort, wo seit bald vier Jahrzehnten das Miteinander ganz unterschiedlicher Gemeinschaften gelebt wird, gereift und gefestigt ist.

Ottmaring, das „Haus der Mitte“

Im Gedenken an Helmut Nicklas (1939-2007), den Freund und Wegbegleiter 1974 entfaltete der Mitbegründer des Ökumenischen Lebenszentrums Ottmaring, Pfarrer Klaus Hess, nicht nur im Blick auf die im Bau befindliche Tagungsstätte und ihre Gästehäuser, sondern mit prophetischer Bedachtnahme auf die gesamte weitere Entwicklung der Siedlung seine Vision von einem „Haus der Mitte“:

„Aber wie hier das Örtliche und Räumliche sich schon erweitert und vertieft in das geistige und geistliche Geschehen, so ist „Haus der Mitte“ einfach Ausdruck sowohl für die lebendige, wahre Mitte, für Ihn, für Jesus in der Mitte, Gott unter uns, denn um diese Mitte geht es ja. Aber ebenso ist das Haus, nicht nur der Saal und die Häuser, sondern das „Haus der Mitte“ Aussage dafür, dass eben wir Sein Haus sind und dass...an diesem Ort...sich das lebendige Haus Gottes, das Haus der Mitte, das heilige Volk und Jesus in Gott vereint, aufbauen soll und in Vielfalt sich findet als Gottes Zeichen und Zukunft.“

Der Aachener Bischof und langjährige Freund der Ottmaringer Erfahrung, Klaus Hemmerle, hat diese Überlegungen zum „Haus der Mitte“ im Hinblick auf eine Architektur des Sakralen aufgegriffen und als Zusammenspiel von „Schönheit“ und „Heiligkeit“ zu fassen versucht. Das „Ereignis des Schönen“ begründet bei ihm die „Gestaltwerdung“, die Ordnung des Sichtbaren, während „Heiligkeit“ das „Zerbrechen der Gestalt“, ihren „Rückstoß ins Entzogene“, die Ordnung des Unsichtbaren meint. Erst in dieser Gebrochenheit oder Durchlässigkeit wird jede Form zum „von sich wegweisenden Zeugnis“. Im Leben der beiden Gemeinschaften – Fokolar-Bewegung und Kreuz- bzw. Bruderschaft vom Gemeinsamen Leben – hat sich diese Wirklichkeit bestätigt: Das je eigene Charisma stößt erst dann zu seiner innersten Mitte durch und entfaltet die spezifische Begabung,

Unsere „Galerie Lindner“ war mit drei Ausstellungen ein besonderer Anziehungspunkt. „Vom Dunkel zum Licht“ lautete beispielsweise der Titel der Ausstellung von Hilde Reiser. Ihre Werke öffnen ein „Fenster zum Ewigen“, sagte ein Besucher. Sie zeigte Bilder zu Themen über das, „was die Welt im Innersten zusammenhält“. Auch Schulklassen wurden davon angesprochen und so angerührt, dass sie in Workshops zur Ausstellung – wie sie selbst gesagt haben – Orientierung und Antwort für ihr Leben gefunden haben.

Auch in diesem Jahr kamen große und kleine Gruppen in unsere Tagungsstätte. Eine Besonderheit war der Besuch zweier Gymnasialklassen zu Besinnungstagen zum Thema „Ökumene“. Durch die musikalische Früherziehung und die Englischkurse, die im Begegnungszentrum stattfinden, vertieft sich die freundschaftliche Beziehung zu verschiedenen Familien aus den benachbarten Dörfern. Vermehrt wurde das Begegnungszentrum für Feste aller Art auch von Personen aus der Umgebung genutzt.

Einige Bewohner spezialisieren sich in Ökologie. Sie helfen uns, den Auftrag, Gottes Schöpfung zu bewahren, in praktisches Handeln umsetzen. Wir nehmen darum am ökumenischen Projekt der beiden großen Kirchen EMAS/GRÜNER GÖCKEL teil. Am 26. November war die Auftaktveranstaltung. Inzwischen sind wir bei der Bestandsaufnahme, um eine Ökobilanz auszuweisen und unsere Daten zu bewerten.

Die 120 Teilnehmer der „Werkstatt-Mariapoli“ der Fokolar-Bewegung haben die Parkanlagen verschönert und einen Kinderspielplatz eingerichtet.

Der Sommer stand erneut im Zeichen der Jugend. Zunächst fand die 12. Jugendwoche statt mit 150 jungen Erwachsenen aus 15 Ländern Europas. Danach die vierzehntägige Sommerakademie der Fokolar-Bewegung mit 140 Studenten aus aller Welt. Zwei Bewohner des Ökumenischen Lebenszentrums waren eingeladen, bei der Sommerfreizeit des CVJM München in Chamborigaud, Cevennen zu einem Dienst biblischer Verkündigung (siehe Text rechts).

Ein Höhepunkt in diesem Jahr war die Veranstaltung zur Weltgebetswoche für die Einheit der Christen im Januar. Das Referat hielt Ingolf Ellssel, der Präses des Bundes Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP), der zugleich auch Verantwortung trägt in der Europäischen Pfingstbewegung.

wenn es sich auf die Gaben des anderen öffnet, im Wortsinne verausgabt.

Diese Mitte nun erschließt Jesus in seiner existenziellen Hingabe, die sich gerade am Tief- bzw. Höhepunkt seiner Passion, dem inneren wie äußeren Drama der Gottverlassenheit auf die rettende Geborgenheit im Schoß des Vaters hin vollzieht: „Vater, in Deine Hände lege ich meinen Geist“ (Lk 23,46). In diesen Worten des Sohnes, seiner unüberbietbaren Form der Verherrlichung des Vaters, zeigt sich die eigentliche Inspiration, Fluchtpunkt und Mitte einer nunmehr 40-jährigen, von eben diesem Geist (durch manche Krisen und Umbrüche) geführten Geschichte Ottmarings, wird die Berufung der Bewohner des Zentrums, der Angehörigen des Fokolars und aus den Bruderschaften offenbar, „Hausgenossen Gottes“ (Eph 2,19) zu sein.

Denn erst in den verschiedenen Formen ihres Zusammenlebens gewinnt das „Haus der Mitte“ seine konkrete Gestalt, wird es zur Verheißung von Heimat, einer Beheimatung der Menschen in der Weite Gottes, eine Verheißung, die so viele Nomaden unserer Nachmoderne umtreibt. So kann Ottmaring als einer jener „Orte der Hoffnung“ (Markus Müller) gelten, an denen sich den diffusen Sehnsüchten einer „postsäkularen“ oder vaterlosen Moderne immer wieder die Erlebnisräume des Christlichen, die Erfahrungshorizonte einer umfassenden Geschwisterlichkeit auftun.

Herbert Lauenroth

Prof. Werner Hübner, der Vorsitzende des CVJM München berichtet von der biblischen Verkündigung der „Ottmaringer“.

„Grundlage ihrer Referate waren Texte aus der Apostelgeschichte: das prophetische Zeugnis des Diakons Stephanus und die missionarische Predigt von Paulus in Athen. Beiden Referenten gelang es auf vorzügliche Weise, die Teilnehmer in den Bann des biblischen Wortes hineinzuziehen. Engagierte Mitarbeiter des CVJM München wie auch unsere Gäste wurden mit intensiven Erfahrungen beschenkt, die sowohl die Freude wie den Schmerz in den Glauben einbezogen. Dadurch wurde der Zusammenhalt der Freizeitteilnehmer und die geistliche Atmosphäre verdichtet und die Freizeit sehr bereichert.“

Wir hörten aus dem, was er uns sagte, heraus, dass er die Art Einheit sucht, die dem Gebet Jesu (Joh 17) entspricht und die damit eine Zukunftsperspektive bekommt. Er unterstreicht: „Ich will unterschiedliche Verständnisse von Einheit begreifen lernen, um mich zu orientieren. ... Einheit im christlichen Sinn braucht christliche Werte. Ich weiß, dass in Jesus Christus die Geister sich scheiden und sich eine Einheit auflöst, die andere Werte hat“. In dem allen lebt Ingolf Ellssel nach dem Grundsatz: „Ich möchte hier auf dieser Erde nicht weniger geistliche Schwestern und Brüder haben, wie mein Vater im Himmel Kinder auf dieser Erde hat. Ich will offen sein, in der Begegnung das herauszufinden“. Dieser Nachmittag war für uns eine wichtige Erfahrung, die uns unsere pfingstlichen Geschwister besser kennen lernen und verstehen lässt.



Herzliche Einladung zum 40-jährigen Bestehen des Ökumenischen Lebenszentrums:

Im kommenden Jahr werden wir das 40-jährige Bestehen des Ökumenischen Lebenszentrums begehen. Schon jetzt möchten wir Sie zu diesem Fest am 13. Juli 2008 ganz herzlich nach Ottmaring einladen.

Wir grüßen Sie und wünschen Ihnen und Ihren Angehörigen Gottes Segen.

In herzlicher Verbundenheit

*Gottlob und
Susanne Heß*

Susanne und Gottlob Heß
als Glieder der Bruderschaft vom gemeinsamen Leben

Severin Schmid

Severin Schmid
für die Fokolar-Bewegung

Marianne Schneppe

Marianne Schneppe
für die Fokolar-Bewegung

Ein Wort zu unseren Finanzen

Von Anfang an tragen die Bewohner des Lebenszentrums alle normalen Kosten der Lebenshaltung, der Häuser und des großen Geländes selbst und tun ihre Dienste für das Lebenszentrum ohne Entgelt. Die Tagungsstätte kommt als Wirtschaftsbetrieb ohne Zuschüsse aus.

Trotzdem entstehen nicht geringe Verwaltungs- und Sachkosten für die Aktivitäten des Ökumenischen Lebenszentrums nach innen und außen, z.B. für diesen Freundesbrief, für Prospekte, Tagungen usw. Dazu kommen außerordentliche Ausgaben für Umbauten und für das 40-jährige Jubiläum im nächsten Jahr.

Dafür sind wir auf die Mithilfe unserer Freunde angewiesen. Wir legen diesem Brief einen Überweisungsträger bei. Von Herzen danken wir Ihnen für alle bisherige Unterstützung und im Voraus für jede kleine oder große Spende!

Unsere Bankverbindung:

Ökumenisches Lebenszentrum e.V., LIGA-Bank Augsburg, Bankleitzahl 750 903 00, Konto-Nr. 10 90 88.

Wir können Ihnen gerne Spendenbescheinigungen ausstellen.

Wir Gedenken:

Zum 100. Geburtstag von Klaus Heß

20 Jahre nach seinem Heimgang gedenken wir der großen Persönlichkeit und des Mitbegründers des ÖLZ.

Im Jahr 1960 hatte er in Nidelbad, dem schweizerischen Zentrum der Bruderschaft vom gemeinsamen Leben, bei einem „Kirchentag“ die Fokolar-Bewegung kennengelernt. Er war beeindruckt von der Liebe zum Wort Gottes und der Leidenschaft für die Einheit unter den Christen. In den darauf folgenden fünf Jahren begegneten sich Mitglieder dieser beiden Gemeinschaften immer häufiger in Italien und Deutschland. Man lernte sich dabei in dem gemeinsamen Auftrag kennen, der Diakonie an dem durch die vielen Trennungen verletzten und geschwächten Leib Christi. Man erkannte sich als zwei Gotteswerke mit einer ähnlichen Zielsetzung. 1965 beschlossen dann Klaus Heß und Chiara Lubich die Gründung des Ökumenischen Lebenszentrums. In diesen bald 40 Jahren haben wir viel Spannendes und Geschichtliches erlebt. Wir sind dankbar für die Krisen nach den ersten Jahren der Begeisterung. Gerade durch sie ist Vertrauen, ein wertschätzendes Miteinander und das gemeinsame ökumenische Zeugnis gewachsen und gereift. Klaus Heß war uns in all dem Bruder, Freund und geistlicher Vater.

Oberkirchenrat Johannes Merz

Am 17. Juni 2007 starb in Augsburg Oberkirchenrat Merz, Kreisdekan i.R. des Kirchenkreises Augsburg und Schwaben (1983 – 1994) ein Freund und Förderer des Ökumenischen Lebenszentrums.

1983 kam Johannes Merz in Kontakt mit Ottmaring anlässlich eines Kurses der Ökumenischen Schule, bei der er stellvertretend das Referat des erkrankten Landesbischofs Hermann Dietzfelbinger hielt. Bei dieser Gelegenheit begegnete er Bischof Klaus Hemmerle. Mit ihm war er in der Folgezeit zusammen bei vielen ökumenischen Begegnungen von Bischöfen, die der Fokolar-Bewegung nahe stehen.

Was er am Reformationstag 1996 in einer Predigt sagte, ist uns wie ein Vermächtnis: „Vergesst nicht, dass wir alle miteinander Geschwister dieses einen Herrn sind. Lasst uns deshalb so geschwisterlich wie nur möglich als eine Familie leben“.

Neben persönlichen Besuchen im Begegnungszentrum, in der Priestergemeinschaft im Haus Paul VI, bei ökumenischen Veranstaltungen, bei Jubiläen und Festen war Johannes Merz, oft in Begleitung seiner Frau, zugegen und gab seinen wertvollen Beitrag.

Als Kreisdekan war er Vorsitzender der Jury, die 1988 Chiara Lubich, Gründerin und Präsidentin der Fokolar-Bewegung, den Preis zum Augsburger Friedensfest für „besondere Leistungen zur Förderung interkonfessioneller Gemeinsamkeiten“ zuerkannte. Eine besondere Freude war es ihm, 1998 in die evangelische St. Anna-Kirche zu einer ökumenischen Vesper einzuladen, bei der Chiara Lubich, Landesbischof Johannes Hanselmann sowie 32 Bischöfe aus sieben verschiedenen Kirchen beteiligt waren.

Besonders wichtig waren Oberkirchenrat Merz die seit den 70er Jahren stattfindenden regelmäßigen Gespräche zwischen dem evangelischen Regionalbischof und dem katholischen Bischof von Augsburg, die bis heute in Ottmaring stattfinden. Für uns bedeutet dies, den Raum zu schaffen, wo Christus gegenwärtig ist: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18,20).

Prof. Dr. Heinz Schütte

Der weltweit anerkannte katholische Theologe und Ökumeniker ist am 12. Juli im Alter von 83 Jahren in Paderborn verstorben. Er hatte maßgeblich Anteil am Zustandekommen der „Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre“ von 1999. In Ottmaring fand er die Bereitschaft, die Inhalte dieser Erklärung zu vertiefen und daraus Konsequenzen für die Ökumene des Lebens zu ziehen. So wirkte er mit beim 8. Kurs der Ökumenischen Schule im Jahr 2001 mit dem Referat: „Die Botschaft der Rechtfertigung im ökumenischen Dialog und ihre Bedeutung für den Menschen heute“. Wir sind Heinz Schütte dankbar für seine Freundschaft und fühlen uns seinem geistlichen Erbe verpflichtet.